



# odenwald *regional*

das magazin aus der region - für die region!

Photo: Rainer Kaffenberger



## OREG mbH

Spatenstich für die neue Rettungswache in Erbach

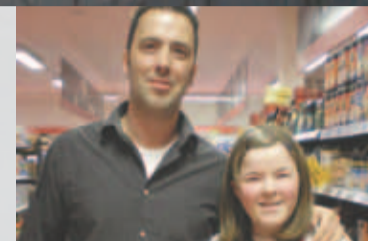
>> Seite 3



## HSE AG

Spende von 2.500 Euro für Odenwälder Institutionen

>> Seite 3



## Integra Service GmbH

Elena Wesner  
100. Praktikantin im CAP-Markt

>> Seite 6

Aus dem Landratsamt

## „Ihr habt's nicht leicht, aber Ihr müsst's **uns nicht schwer machen**“

Der ländliche Raum und die Medien: Alles eine Frage der Wahrnehmung – Erster Odenwald-Dialog 2009



Alles eine Frage der Wahrnehmung: Im ersten Odenwald-Dialog des Jahres 2009 diskutierten mit der täglichen Presse-Praxis vertraute Fachleute unter der Leitung von Johann-Dietrich Wörner (Mitte) über die Verantwortung der Medien für den ländlichen Raum. Das Bild zeigt von rechts Peter Lückemeier (Frankfurter Allgemeine Zeitung), Jörg Riebartsh (Darmstädter Echo) und Peter John (Hessischer Rundfunk) sowie auf der linken Seite Professor Hans Reiner Böhm von der TU Darmstadt, der den Dialog mit einem kurzen Referat eröffnete.

VON WOLFGANG BASTIAN

**Michelstadt.** Alles eine Frage der Wahrnehmung – auf diesen banal anmutenden kleinsten gemeinsamen Nenner ließe sich ein Fazit zum ersten Odenwald-Dialog im Jahr 2009 bringen, der sich um die Frage dreht, wie der Odenwaldkreis in der Medienlandschaft wahrgenommen wird und zugleich die Auskunft begehrte, wie es denn um die „Verantwortung der Medien für den ländlichen Raum“ bestellt sei. Aber tatsächlich kommt dem Chronisten nach dem „Talk im Autohaus“ bei der Firma Ford-Böhm in Erbach die Schluss-Sequenz des Literarischen Quartetts in den Sinn, die der Kritiker Marcel Reich-Ranicki, frei nach Bert Brecht, seinen Zuschauern zum Abschied zurief: „... wir seh'n den Vorhang zu – und viele Fragen offen“. Nicht zuletzt, sondern vor allem weil - wenn nicht alles, so doch vieles - eine Frage der Wahrnehmung ist, geht die Suche nach der allgemeingültigen Antwort weiter.

Wenn der Landrat des Odenwaldkreises, Horst Schnur, schließlich sagen konnte, der Abend sei „besser geglückt als befürchtet“, so spiegelten auch diese Worte den markanten Zwiespalt des Themas wider, der angesichts gegensätzlicher Interessen kaum zu überbrücken scheint. Das hielt

auch Moderator Johann-Dietrich Wörner, früher Präsident der Technischen Universität Darmstadt (TUD) und heute Vorstandsvorsitzender des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt in Köln, nicht anders fest: Der Odenwald sei Teil der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main und weißer Fleck zugleich. Professor Hans Reiner Böhm, viele Jahre lang der ausgewiesene Regionalplanungs-Experte der TUD, hatte diese Kluft in einem kurzen Vortrag präzise beschrieben und zur Podiumsdiskussion mit den Fragen übergeleitet, ob der ländliche Raum „in den Schlagschatten“ gerät und was „seine“ Menschen aus eigener Kraft dagegen tun können.

### „Urbane Arroganz“

Namhafte Experten sollten dazu Auskunft geben: Peter Lückemeier, bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung/Rhein-Main-Zeitung verantwortlicher Ressortleiter für die Region, Jörg Riebartsh, Chefredakteur der Echo-Zeitungen (Darmstadt) und Peter John, der Leiter des Studios Darmstadt beim Hessischen Rundfunk (HR). Kaum hatten die gut 120 Besucher das Lob des Moderators vernommen, sich überhaupt mit einer so anspruchsvollen Fragestellung auseinander zu setzen, da fühlte sich deren Mehrzahl provoziert. FAZ-Mann Lückemeier,

auf diese Weise personalisiertes Beispiel für von Landrat Schnur kritisch vermerkte „urbane Arroganz“, wollte partout kein Verständnis dafür aufbringen, dass sich der Odenwald, wie Johann-Dietrich Wörner unmissverständlich formulierte, „in den Medien nicht ausreichend vertreten“ fühlt. Lückemeier machte deutlich, dass „der Odenwald nicht zum Kerngebiet Rhein-Main“ gehört, die Zeitung ihre Grenzen am wirtschaftlichen Interesse orientiert und ihre redaktionellen Kapazitäten ausgereizt sieht.

### Auf der Tagesordnung

Der Odenwaldkreis leiste schon sehr viel und stehe sich im Vergleich zu anderen Landkreisen eher besser da, meinte indessen Jörg Riebartsh. Für Darmstädter und vor allem Odenwälder Echo stehe durchaus im Blickpunkt, „was das Leben in der Region ausmacht“. Für den Hessischen Rundfunk sammelte Peter John Sympathiepunkte, konnte er doch glaubhaft machen, dass „bei uns der Odenwald genügend auf der Tagesordnung steht“. Radio sei ein emotionales Medium und müsse „nicht so materiell“ berichten wie die Presse. Der HR fühle sich wohl in der Region, und starke Hörerquoten belegten dies. Moderator Wörner hakte bei den Experten nach: „Fällt

denn eine Verantwortung für die Region, also für den ländlichen Raum nicht doch oft durchs Raster?“ Peter Lückemeier offenbarte, dass für sein Blatt letztlich nur eine Frage zählt: „Machen wir eine interessante Zeitung?“ So etwas wie eine Verpflichtung gegenüber der Region sei da also nicht auszumachen, konstatierte Johann-Dietrich Wörner. Der FAZ-Redakteur bekannte ein „Grundsympathie“, betonte aber, für die Berichterstattung bestehe eine „Hol- und Bringschuld“, der ländliche Raum müsse sich schon selbst interessant machen.

### Berichterstattung

Damit war eine lebhaftige Debatte angestoßen, die Facetten der allgemeinen Wahrnehmung offenlegte. Äußerungen aus dem Publikum im Stenogramm: Von Medienfakt könne keine Rede sein, wo nur eine Tageszeitung auf dem Markt sei; die Region könne zwar eine bessere Verkehrsanbindung verlangen, setze dann aber intakten naturnahen Raum aufs Spiel. Zum Thema „Bringschuld“ holte Jürgen Walther, Geschäftsführer der Odenwald-Regional-Gesellschaft, zu einem wuchtigen Gegenschlag aus: Die spürbare negative Tendenz der Berichterstattung über den Verkauf des gräflichen Schlosses in Erbach an das

Land habe die Region um fünf Jahre zurückgeworfen. Gegen Ende der Diskussion drängte sich die Frage auf, was sich denn der Odenwald im Interesse einer (noch) besseren Wahrnehmung auf seine Fahnen schreiben müsse. Peter John mahnte, die Region solle das Hauptgewicht nicht auf folkloristische Elemente legen, und Peter Lückemeier kritisierte: „Die Marke ist zu undeutlich“ und fügte an, der ländliche Raum benötige „Vermittler, die mit journalistischen Augen durch Land gehen“.

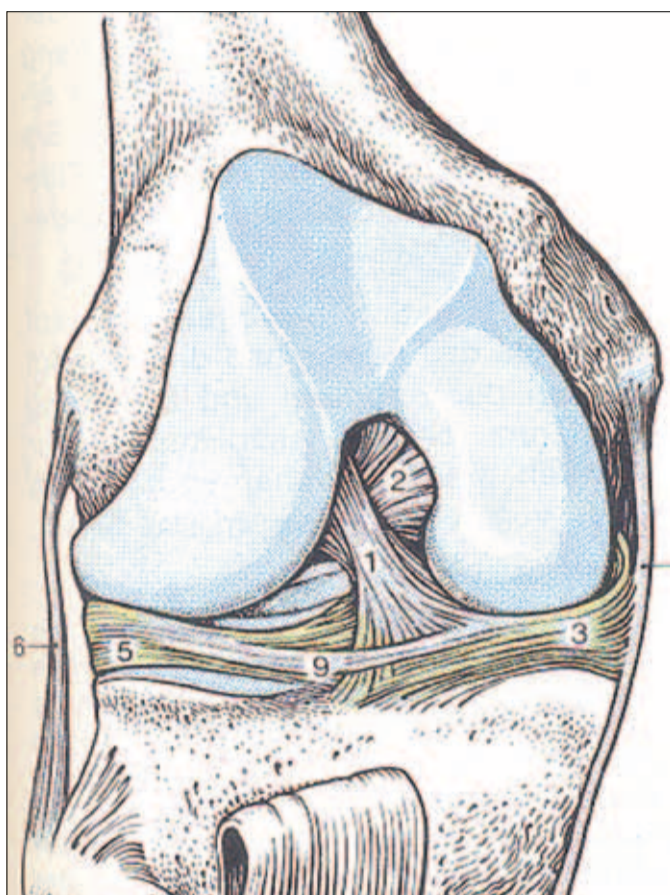
Dagegen zeigte sich Jörg Riebartsh überzeugt, dass die Balance zwischen dem halb leeren und dem halb vollen Glas durchaus ins Positive zu neigen zu sei: „Man könnte das Glas schon zu drei Viertel voll kriegen“. Dann, so der Echo-Chefredakteur, „müssen alle mitmachen.“ Damit spielte er wiederum dem Landrat in die Karten, zu dessen Maximen seit eh' und je die Bündelung der Kräfte zählt. Horst Schnur griff zugleich die Wörner-Anregung auf, die Region solle nicht „jammern über das Fehlen nachrichtenerwirksamer Vorgänge“.

„Wir klopfen uns schon selbst an die Brust“, bemerkte der Kreis-Chef, kündigte aber an, er werde weiter für bessere Wahrnehmung fechten und redete den Medienmachern ins Gewissen: „Ihr habt's nicht leicht, ja, aber Ihr müsst's uns nicht schwer machen“. An dem geistigen Schankerl, das Schnur zum guten Schluss servierte, kommt vielleicht nicht einmal die FAZ vorbei. Weil die Region es ist, so der Odenwälder Landrat im übertragenen Sinne, die den Ballungsräumen die Luft zum Schnaufen liefere, müsse ihr ein „ökologischer Finanzausgleich“ gewährt werden. Der Odenwald bilde die „CO<sub>2</sub>-Senke“, aus der die Städte schöpfen. „Das ist interessant“, gab Peter Lückemeier zu. Sowohl ihm als auch den Kollegen, die den Dialog wahrgenommen (!) hatten, überreichte Horst Schnur eine digitale Visitenkarte und weitere Gastgeschenke.

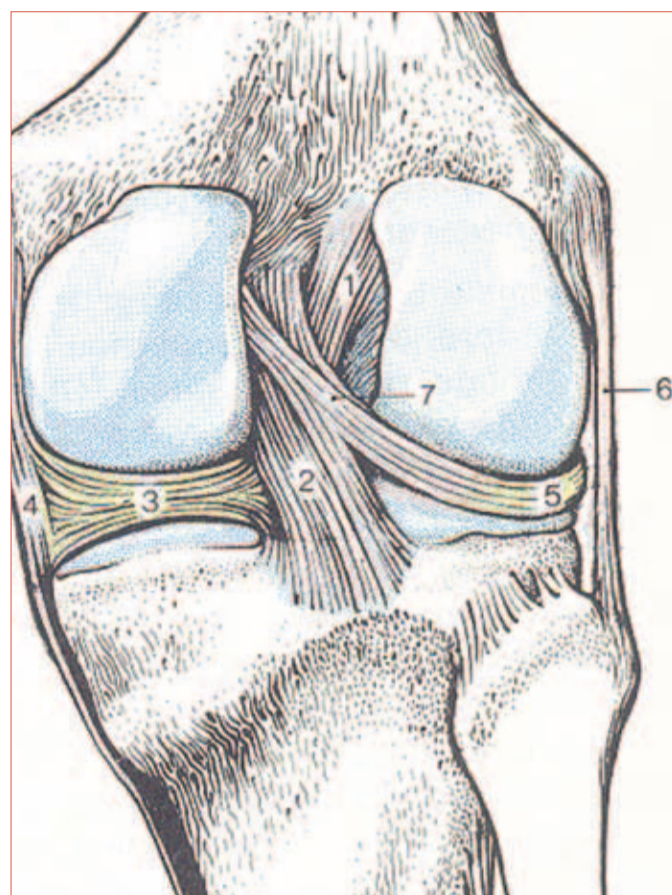
Partner des ersten Odenwald-Dialogs 2009 waren am 19. Februar neben dem Autohaus Ford-Böhm der Odenwaldkreis, die TU Darmstadt, die Industrievereinigung Odenwald, die Odenwald-Regional-Gesellschaft (OREG) mbH sowie die Akademie für lebenslanges Lernen/Volkshochschule Odenwaldkreis. <<

# Fit werden nach Kreuzbandverletzung

Die qualifizierte und intensive Nachbehandlung einer Kreuzbandverletzung ist wesentlicher Bestandteil der Wiederherstellung des kranken Gelenkes.



Das vordere Kreuzband verläuft zentral im Kniegelenk von oben außen nach unten innen und „kreuzt“ sich mit dem hinteren Band, welches von oben innen nach unten hinten zieht. Beide Bänder stabilisieren das Kniegelenk gegen übermäßige Bewegungen nach vorne und hinten und gegen Verdrehung.



Das hintere Kreuzband ist stärker als das vordere und reißt deshalb seltener.

VON DR. MED. PETER BAUSE

**Erbach.** Spricht man von einer Verletzung des Kreuzbandes, ist meist der Riss des vorderen Kreuzbandes gemeint. Nur etwa zehn Prozent der Kreuzbandrisse betreffen das hintere Kreuzband.

Das vordere Kreuzband verläuft zentral im Kniegelenk von oben außen nach unten innen und „kreuzt“ sich mit dem hinteren Band, welches von oben innen nach unten hinten zieht. Beide Bänder stabilisieren das Kniegelenk gegen übermäßige Bewegungen nach vorne und hinten und gegen Verdrehung. Das hintere Kreuzband ist stärker als das vordere und reißt deshalb seltener.

Sportarten, bei denen es zu starken Drehbewegungen des Kniegelenkes kommt – wie

Handball oder Fußball – haben ein hohes Risiko einer Kreuzbandverletzung. Nicht selten kommt es dabei zu Begleitverletzungen (Meniskus, Seitenband) oder zu Knorpelschäden.

## Muss jeder Kreuzbandriss operiert werden?

Der Mensch kann ohne vorderes oder hinteres Kreuzband aktiv leben und auch manche Sportart betreiben. Die Forschung hat jedoch nachgewiesen, dass sich ein Kniegelenk ohne Führung durch das vordere oder hintere Kreuzband mit hoher Wahrscheinlichkeit frühzeitig abnutzen wird (Arthrose). Ein solcher Verschleiß fängt mit Meniskusrissen an. Mit zunehmendem Alter lässt die Muskelkraft nach und die Instabilität

des Gelenks wird immer spürbarer. Ist die Arthrose eingetreten, hilft eine Kreuzbandoperation in der Regel nicht mehr. Deshalb sollte jeder Kreuzbandriss zeitnah operiert werden, wenn nicht andere Erkrankungen dagegen sprechen.

Um langfristig gesehen seine Gesundheit wieder herzustellen, muss der Patient bereit sein, die mehrere Monate dauernde Nachbehandlung zu absolvieren und aktiv an seiner Rehabilitation mit zu arbeiten.

## Wie wird operiert?

Ein Riss des vorderen Kreuzbandes wird anders behandelt als eine Verletzung des hinteren Kreuzbandes. Auch ist der Krankheits- und Rehabilitationsverlauf für das hintere Kreuzband länger und aufwändiger.

Ist das hintere Kreuzband frisch gerissen, stabilisieren (augmentieren) wir es, indem wir arthroskopisch - also unter Kamerasicht - minimal invasiv eine körpereigene Sehne in das Gelenk einführen und so das gerissene Kreuzband stärken. Hierdurch konnten die Rehabilitationsergebnisse deutlich verbessert und der Heilungsverlauf beschleunigt werden. Bei nur geringer Lockerung des Bandes kann manchmal konservativ – ohne Operation – nur durch äußere Schienung (Knieorthese) behandelt werden.

Ist das hintere Kreuzband vor längerer Zeit gerissen und im späteren Verlauf locker, ersetzen wir es ebenfalls minimal invasiv durch eine körpereigene Sehne. Gleichzeitig versorgen wir Begleitverletzungen im Gelenk: Meniskuseinrisse werden – wenn möglich – mit biologischen Minischrauben oder mittels Naht fixiert.

Das vordere Kreuzband lässt sich nach Abriss nicht erhalten, weil es schlechter durchblutet ist als das hintere Band. Wir ersetzen das vordere Kreuzband arthroskopisch mit körpereigener Sehne. Wie bei der Operation des hinteren Kreuzbandes versorgen wir weitere Verletzungen des Gelenkes während der gleichen Operation. Hierzu gehören die Knorpelfixation oder -transplantation, aber auch Operationen an anderen Kniebändern, die bei schwereren Verletzungen mitreißen können.

Abhängig von der körperlichen Aktivität und den betriebenen Sportarten, entnehmen wir für die Operation meist kleine Beugesehnen (Semitendinosus- oder/und Grazilissehne). Manchmal setzen wir aber auch die Knie-scheibensehne (Patellasehne) ein, wenn die Semitendinosussehne für spezielle Sportarten notwendig ist (z. B. Tanzsport).

## Sport treiben wie bisher?

Die meisten Sportarten können nach einem Kreuzband-Eingriff wieder betrieben werden. Gerade wegen der minimal invasiven Operationstechnik wird das Knie schneller

und vollständiger wieder hergestellt als bei den herkömmlichen Operationen mit breiter Knieeröffnung. Auch hat sich das Wissen um die Rekonstruktion der Kniebänder stark erweitert, so dass eine bessere Wiederherstellung möglich ist.

Sportarten, die das Knie besonders stark belasten, dürfen erst begonnen werden, wenn Kraft, Koordination und Ausdauer wieder hergestellt sind. Dazu gehören Fußball, Handball, Sprungsportarten, Basketball, alpiner Skilauf und Hammerwerfen.

Im Profibereich werden solche Sportarten nach ca. sechs Monaten, beim Hobbysportler erst nach zehn bis zwölf Monaten wieder aufgenommen. Ausdauersportarten (Schwimmen, Radfahren, Rudern, Skilanglauf) dürfen viel früher wieder betrieben werden.

## Wie wird man schnell und anhaltend wieder fit?

Die qualifizierte und intensive Nachbehandlung einer Kreuzbandverletzung ist wesentlicher Bestandteil der Wiederherstellung des kranken Gelenkes. Leider können die behandelnden Ärzte heutzutage nicht mehr alle notwendigen physiotherapeutischen Maßnahmen über längere Zeiträume verschreiben (mit Ausnahme von Arbeitsunfällen, die über die BGs abgegolten werden oder bei Privaten Krankenversicherungen). Dann ist Eigeninitiative und manchmal auch selbst bezahltes Training nach Beendigung der durch die Kassen übernommenen Leistungen ein weiterer Weg zur Rehabilitation. <<

## Informationen:

Gesundheitszentrum Odenwaldkreis GmbH  
Klinik für Unfall- und Orthopädische Chirurgie mit Sporttraumatologie  
Chefarzt Peter Bause  
Tel.: 06062 79-4002  
E-Mail: Chirurgie@GZ-Odw.de

## Aus dem Landratsamt

# Gute Chancen, aber Warnung vor zu hohen Erwartungen

Landrat zu Konjunkturpaketen und mit Blick auf die Relationen:

Fördermitteln von rund 20 Millionen steht Investitionsbedarf von 54 Millionen Euro gegenüber

VON WOLFGANG BASTIAN

**Odenwaldkreis.** Gute Chancen, die lokale Wirtschaft zu stärken, erkennt der Landrat des Odenwaldkreises in den am 16. Februar 2009 von Bund und Land geschnürten Konjunkturpaketen. Zugleich warnt Horst Schnur aber davor, mit den avisierten Fördermitteln – 20,7 Millionen Euro für den Kreis und 9,3 Millionen für seine Kommunen – allzu hohe Erwartungen zu verbinden. Er macht dies insbesondere an folgender Relation fest: Der zweifellos erfreulichen Perspektive, rund 20 Millionen Euro für den Ausbau der Schulen zu erhalten, steht der in der Hochbauprioritätenliste des Kreises aufgelistete kurz- bis mittelfristige Investitionsbedarf von 54 Millionen Euro gegenüber. Der Landrat unterstreicht in diesem

Zusammenhang die Tatsache, dass der Odenwaldkreis dank gezieltem und sparsamem baulichen Handeln Maßnahmen in den zurückliegenden Jahren seine Gebäude und so auch die Schulen in zufriedenstellendem und funktionstüchtigem Zustand erhalten hat. Dies schließt jedoch Nachholbedarf zur Stärkung schulischer Infrastruktur ebenso wenig aus wie den Bedarf an weiteren vorsorglich zu treffenden Maßnahmen.

Schnur sieht den Kreis umfassend gerüstet, die Vorgaben zu erfüllen und die Fristen einzuhalten, mit denen das Hessische Finanzministerium die Ziele des Sonderinvestitionsprogramms verknüpft, sieht die Kriterien aber noch nicht ausreichend beschrieben. Auf deren Präzisierung seien

der kreiseigene Betrieb Bau- und Immobilienmanagement sowie die Schulabteilung indessen ausreichend vorbereitet. In der Prioritäten-Auflistung seien Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen so verzeichnet, dass sie rasch vorgenommen werden können.

Inwieweit die Verwaltung aber bei ohnehin knappem Personalbestand als „Clearingstelle“ (so Landesminister Karlheinz Weimar) für Projektanträge auftreten kann und, wie gefordert, deren Plausibilität zu prüfen vermag, bleibt vorerst offen, wie der Landrat anmerkt.

Günstige Auswirkungen erhofft sich Horst Schnur allerdings von der Neufestsetzung der Obergrenzen bei den so genannten frei-

händigen Vergaben und den beschränkten Ausschreibungen: „Hier werden wir alles daran setzen, der heimischen Wirtschaft Aufträge zukommen zu lassen, auch um die Arbeitsmarktsituation zu festigen“. Dabei geht er auch davon aus, „dass sich kleine und mittlere Handwerksbetriebe klug aufstellen und gegebenenfalls Arbeitsgemeinschaften bilden“.

Aufmerksam hat der Odenwaldkreis auch die Nachricht aufgenommen, dass Hessen rund 100 Millionen Euro zur Förderung von Krankenhäusern zur Verfügung stellen will. Im Interesse des Gesundheitszentrums Odenwaldkreis (GZO) hat sich hier offensichtlich der persönliche Einsatz Schnurs bereits bezahlt gemacht: Aus einem Gespräch im Wiesbadener Sozialministerium

brachte er die Zusage mit, dass die Einrichtung in der Kreisstadt Erbach für den zweiten Bauabschnitt nach dem Neubau des Funktionstraktes und des Ärztehauses weitere 6,5 Millionen Euro an Fördermitteln erhalten wird. Der Ausbau des Gesundheitszentrums kann somit schneller erfolgen als bisher vorgesehen und bereits im Sommer dieses Jahres beginnen. Entstehen werden im Erdgeschoss Arbeitsbereiche für den klinischen Arztendienst und Funktionsdiagnostik, im ersten Obergeschoss ein neuer, hochmoderner Bereich Geburtshilfe und im Geschoss darüber eine neue Wöchnerinnenstation. Dazu der Landrat: „Weil unsere Planung bereits antragsreif vorlag, können wir das Projekt im Konjunkturprogramm des Landes unterbringen und deutlich früher verwirklichen“. <<

Odenwald-Regional-Gesellschaft (OREG) mbH

## Für eine bessere Notfall-Versorgung

Spatenstich für neue Rettungswache in Erbach



Kreisbeauftragte für das Gesundheitswesen Dr. Erika Ober, OREG-Projektbetreuerin Angelika Pesch, Rüdiger Holschuh, Landrat Horst Schnur, OREG-Geschäftsführer Jürgen Walther, Architekt Günter Straub und Edmund Kundel Firma CSF Hausbau GmbH bei der Übergabe der Baugenehmigung (v.l.n.r.)

VON RAINER KAFFENBERGER

**Erbach.** Mit dem Spatenstich im Rahmen einer kleinen Feierstunde ist kürzlich der offizielle Startschuss zum Neubau der Rettungswache in Erbach gefallen.

Die neue Rettungswache entsteht auf dem 1.382 m<sup>2</sup> großen Areal Michelstädter Straße/ Ecke Erbacher Straße in Richtung des Michelstädter Stadtteils Stockheim.

Bauherr für den Neubau ist die Odenwald-Regional-Gesellschaft (OREG) mbH, die im Auftrag des Odenwaldkreises dieses Projekt realisiert.

Die neu entstehende Rettungswache stellt für die Bürgerinnen und Bürger des Odenwaldkreises eine erhebliche Verbesserung in der Notfallversorgung dar“ betonte Landrat Horst Schnur und würdigte die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Zur besseren medizinischen Notfallversorgung der Odenwälder Bevölkerung trägt der Neubau bei. „Der gesetzlichen Vorgabe, dass die medizinische Versorgung einer in Not geratenen Person innerhalb von zehn Minuten gewährleistet sein muss, kann nun entsprochen werden.“

So können nun auch abgelegene Ortschaften wie zum Beispiel Würzburg und Vielbrunn innerhalb dieser Zeitspanne erreicht werden“ erklärte OREG-Geschäftsführer Jürgen Walther.

### Modernste Energieversorgung

An dem neuen Standort werden zwei Rettungswagen stationiert und moderne Räumlichkeiten für zwei Besatzungen geschaffen. Das Gebäude mit einer Nutzfläche von ca. 200 m<sup>2</sup> wird nach dem KfW 60-Standard errichtet und mit neuesten Energiespar-Techniken ausgestattet. Die energetische Versorgung des Gebäudes übernimmt eine Erdwärmepumpe. Dazu werden zwei Bohrungen mit einer Tiefe von 90 Metern durchgeführt. Die Investitionssumme beträgt 490.000 €. Das Dach des Gebäudes ist so ausgerichtet, dass später noch eine Photovoltaik-Anlage installiert werden kann. <<

Odenwald-Regional-Gesellschaft (OREG) mbH

## Was Mitarbeiter zu leisten vermögen

Ideenmanagement ist die kostenneutrale Innovation, sichert Arbeitsplätze und schafft Wettbewerbsvorteile

VON BERNHARD OTT

**Mossautal.** Verbesserungsvorschläge von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Betrieben und Verwaltungen sind der messbare Ausdruck individuellen Engagements für das jeweilige Unternehmen über den normalen arbeitsvertraglichen Rahmen hinaus: Über 60 Prozent des Unternehmenswissens befindet sich in den Köpfen der Mitarbeiter/innen. Dieses Know-how systematisch zu nutzen, konsequent zu fördern und auszubauen, das ist das Ziel eines erfolgreichen Ideenmanagements.

### Innovation braucht Ideen!

Besonders erfolgreich, das zeigen viele Beispiele, ist Ideenmanagement (IDM), wenn es als Führungsinstrument „vor Ort“ durch die direkten Vorgesetzten initiiert wird. So bestimmt nicht mehr anonyme Abwicklung von Verbesserungsvorschlägen durch zentrale Fachstellen und Entscheidungsgremien das Konzept, sondern die maßgeschneiderte Nutzung dieses Mitarbeiterführungsinstruments durch die direkten Vorgesetzten.

Von besonderer Bedeutung ist hier die „ereignisbezogene“ Honorierung. Zu einer Prämienzahlung kommt es erst, wenn die Idee angenommen und zum Vorteil für das Unternehmen umgesetzt bzw. realisiert worden ist.

Wer sich mit Ideen einbringt identifiziert sich mit dem Unternehmen und ist besser

motiviert. Dieser aktive Motivationsansatz unterscheidet sich deutlich von der vielfach anzutreffenden Vorgehensweise „...ich erwarte von meinen Mitarbeiter/-innen, dass sie im Rahmen ihrer Aufgabenstellung und Vergütung...“.

Bei dieser Vorgehensweise herrscht das Prinzip „Glaube und Hoffnung“ vor. Demgegenüber bietet eine konsequente Anwendung des Ideenmanagementprinzips - der „ereignisbezogenen“ Honorierung - auch die Chance Fixkosten nachhaltig zu beeinflussen.

### Möglichkeiten

Außerdem, wer denkt bei Honorierung immer nur an Geld? Ein innovatives IDM kennt natürlich ein umfassendes Anreizsystem, das vielfältige Motivationsfaktoren anspricht. Je mehr ein Mitarbeiter sein Potenzial ins Spiel bringen kann, desto mehr ist er an dem interessiert was er tut! Was hält Unternehmer also davon ab, einen beteiligungsorientierten Prozess wie Ideenmanagement in ihrem Unternehmen zu etablieren? Man würde sich Möglichkeiten eröffnen, die ohne einen strukturierten Prozess im Verborgenen bleiben.

In Maschinen und Anlagen wird investiert sobald rational erkennbar ein rechenbarer Nutzen entsteht. Hier geht es oft um Fertigungsvorteile, die in Bruchteilen von Minuten gemessen werden. Warum investieren Unternehmer nicht in die Menschen ihres Unternehmens – wobei die Vorteile häufig

in Stunden oder Tagen gemessen werden könnten?! Und das bei gleichem Invest. Vielleicht sind die Menschen nicht berechenbar? Die Investition in Menschen kostet nur einen Bruchteil und doch bestimmen gerade diese Menschen von Anfang an die Qualität der zukünftigen Ergebnisse. Die Wertschätzung, die Unternehmer damit ihren Mitarbeitern entgegenbringen, bekommen sie mit Zinsen zurück. <<

### Seminar

Aktuell findet am 27. + 28. Februar 2009, in Mossautal, Hotel Zentlinde, ein Seminar „Grundlagen Ideenmanagement“ statt, für das sich Interessierte gerne noch anmelden können.

### Veranstalter:

BOP! Institut für Prozess Integration  
Mossautal  
Bernhard Ott, Dipl. Ideenmanager  
Tel.: 06062 918925  
Fax: 06062 918937  
E-Mail: ott@prozess-integration.de

Weitere Angebote von BOP finden sie in der Datenbank [www.weiterbildung-starkenburger.de](http://www.weiterbildung-starkenburger.de)

Die OREG/Qualifizierungsoffensive und BOP haben in der Vergangenheit schon viele Seminare in Ideenmanagement und in Prozessoptimierung mit großem Erfolg in Odenwälder Firmen durchgeführt.

HEAG Süd Hessische Energie AG (HSE)

## 2.500 Euro für Organisationen im Odenwaldkreis

Mittel aus Weihnachtsspendenaktion unterstützen ehrenamtlich aktive Gruppen und Vereine



Insgesamt 2.500 Euro aus der Weihnachtsspendenaktion der Heag Süd Hessische Energie-AG (HSE) erhielten fünf ehrenamtlich engagierte Odenwälder Organisationen und Institutionen am 19. Februar 2009 in Erbach. Unser Bild zeigt, eingerahmt vom Vorstandsvorsitzenden der HSE, Albert Filbert (rechts) und Landrat Horst Schnur - sie überreichten gemeinsam die Schecks über je 500 Euro - von links Edith Schäfer (Tierheim Würzburg), Fabian Bönisch, Sabine Jackwert (beide vom Radioprojekt B46), Markus Fabian (Ehrenamtsagentur Odenwaldkreis), Tina Götz (Radio B46), Heinz Jöst (Caritas-Zentrum Erbach), Jutta Pracht (Arbeitskreis Waldseebad Beerfelden) und Stadtrat Günter Junker, der die Zuwendung für die Jugendsozialarbeit der Stadt Erbach entgegennahm.

VON WOLFGANG BASTIAN

**Darmstadt/Erbach.** Die HEAG Süd Hessische Energie AG (HSE) hat im Jahr 2008 wie schon seit etlichen Jahren darauf verzichtet, Geschäftspartnern Weihnachtsgeschenke zukommen zu lassen. Stattdessen unterstützt sie gemeinnützige Einrichtungen in Südhessen. Fünf Institutionen oder Organisationen teilen sich die 2.500 Euro aus der Weihnachtsspendenaktion, die der Odenwaldkreis anteilig erhält. Genauso bedacht werden auch die Landkreise Darmstadt-Dieburg, Offenbach, Groß-Gerau und Bergstraße sowie die Wissenschaftsstadt Darmstadt.

HSE-Vorstandsvorsitzender Albert Filbert überreichte den „Odenwälder“ Betrag zu gleichen Teilen von je 500 Euro gemeinsam mit Landrat Horst Schnur am 19. Februar 2009 im Landratsamt in Erbach an die Evangelische Jugend im Dekanat Odenwald für deren Radioprojekt B46, die Jugendsozialarbeit der Kreisstadt Erbach für den Bau einer mobilen Cocktailbar im Rahmen der Initiative „Gewalt, Scherben und Alkohol“, das Caritas-Zentrum Erbach zur Anschaffung einer PC-Anlage in dessen Arbeitslosentreff „Kompass“, das Tierheim in Michelstadt-Würzburg für den Umbau des dortigen Hundehauses und dem Arbeitskreis Waldseebad Beerfelden zur Unterstützung bei der Renovierung der Sanitäranlagen in der gleichnamigen Freizeiteinrichtung.

### Vielfältige Initiativen

Vertreter der genannten Projekte und Vereine konnten bei der Spendenübergabe über ihre Arbeit informieren. Fabian Bönisch sprach für das seit 1999 den Michelstädter Bienenmarkt begleitende Radioprojekt B46. Sehr umfassend präsentierte Heinz Jöst das die vielfältigen Initiativen des Arbeitslosentreffs „Kompass“ unter dem Leitmotiv „Für alle, die es nicht so lassen wollen, wie es ist“.

Stadtrat Günter Junker skizzierte das Projekt der Erbacher Jugendsozialarbeit, das kürzlich zu den Preisträgern des bundesweiten Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2008“ zählte. „Zwingend und dringend“ seien Umbauarbeiten beim Tierheim im Michelstädter Stadtteil Würzburg,

wie Edith Schäfer unterstrich: „Eigentlich müssten wir alles ganz neu gestalten“. Dank der HSE-Spende kann jetzt am Hundehaus immerhin ein Anfang gemacht werden. Auf jeden Cent angewiesen ist auch der Arbeitskreis Waldseebad in Beerfelden, wie dessen Schriftführerin Jutta Pracht anmerkte. Ihrem Verein ist es zu verdanken, dass dieses echte, mit Quellwasser gespeiste Naturbad bis heute erhalten geblieben ist.

### Förderungswürdige Projekte

„Wir haben fünf besonders förderungswürdige Projekte aus dem Kreisgebiet ausgewählt, die in den unterschiedlichsten Bereichen sinnvolle Arbeit für die Gemeinschaft leisten. Wir freuen uns sehr, dass wir diese Initiativen mit der der HSE-Spende gezielt fördern können“. Mit diesen Worten dankte Landrat Horst Schnur dem Unternehmen und erläuterte, dass die entsprechenden Vorschläge aus der von Markus Fabian geleiteten Ehrenamtsagentur und Servicestelle Sport in der Kreisverwaltung unterbreitet wurden.

Fabian machte bei dieser Gelegenheit auf die Spendenbörse der Agentur aufmerksam, in der Vereine, Gruppen und Initiativen besonderen Hilfe-Bedarf publik machen können. Diese Spendenbörse ist im Internet über die Adresse [www.ehrenamt.odenwaldkreis.de](http://www.ehrenamt.odenwaldkreis.de) erreichbar. Auch die nun von der HSE unterstützten Projekte sind dort dargestellt.

„Was man hier beispielhaft für den Odenwald sieht, gilt für unsere gesamte Region: Überall setzen sich Menschen für sehr wichtige Projekte ein und machen unsere Gesellschaft so ein wenig menschlicher und bunter.“

Die Weihnachtsspende der HSE möchte dazu beitragen, das ehrenamtliche Engagement in den zahlreichen Vereinen und Initiativen zu unterstützen“, sagte HSE-Vorstandsvorsitzender Albert Filbert.

Die HEAG Süd Hessische Energie AG (HSE) mit Sitz in Darmstadt ist der größte eigenständige Dienstleister für Energie, Wasser und Entsorgung in Südhessen und gehört zu den führenden acht Regionalversorgern in Deutschland. <<

Aus dem Landratsamt

# Ehrenamts-Karte 38 Mal, Jugendleiter-Karte vier Mal neu vergeben

Feierstunde in Erbach: Kreis würdigt Einsatz zahlreicher Bürgerinnen und Bürger – Dank des Landrats gilt auch 15 neuen Sponsoren



Sie stehen als Beispiele für zahlreiche weitere ehrenamtlich engagierte Odenwälder Bürgerinnen und Bürger, die am 18. Februar 2009 in Erbach die Ehrenamts-Card bekommen haben: Ursula Schäfer (Reichenberg-Schule Reichelsheim, rechts) und Anke Weiß (Krisenintervention Odenwaldkreis). Dazu gratulierten den beiden Damen Landrat Horst Schnur und der Reichelsheimer Beigeordnete Uwe Dörr. Insgesamt wurden 38 neue Ehrenamtskarten und vier Jugendleiterkarten (Juleica) vergeben.

VON WOLFGANG BASTIAN

**Erbach.** Konjunkturkrise hier und Konjunkturpakete dort – Konjunktur im Odenwaldkreis hat die „Kultur der Anerkennung“. Den Beweis dafür erbrachte am 18. Februar 2009 im Landratsamt in Erbach eine Feierstunde der bei der Kreisverwaltung eingerichteten Ehrenamtsagentur und Servicestelle Sport, die der Verleihung von 38 neuen Ehrenamtskarten (E-Cards) und vier neuen Jugendleiter-Cards (kurz Juleica genannt) gewidmet war. Als Landrat Horst Schnur die Gäste willkommen hieß, waren gerade noch ein paar Stehplätze frei. Ein Saxophon-Trio der Musikschule Odenwald mit Jakob März (Leitung), Vanessa Colak und Kathrin Amerongen stimmte die Besucher auf die Übergabe-Zeremonie ein, der auch Bürger-

meister, Stadträte oder Beigeordnete aus den Gemeinden der ehrenamtlich Engagierten und Sportkreisvorsitzender Wolfgang Schmucker ihre Reverenz erwiesen.

## Internetangebot

In einem per Einblendungen auf Leinwand optisch untermalten Dialog mit Ehrenamtsagentur-Leiter Markus Fabian erläuterte der Landrat die Angebote dieser im Sommer 2007 neu geschaffenen Koordinationsstelle des Kreises, die zugunsten ehrenamtlichen Einsatzes zum Einen Kräfte bündelt und zum Anderen versucht, all jene Kräfte gesammelt darzustellen, die – ganz gleich, auf welchem Gebiet – ihr Wissen und Können in den Dienst der Gemeinschaft stellen. Das „Herzstück“ der Institution, so Fabi-

an, bildet die Internetseite einschließlich einer Vereinsdatenbank mit mehr als 1200 Positionen, die innerhalb kurzer Zeit zu einer vielfach beachteten und genutzten Plattform für das Vereinsleben gewachsen ist. Unter [www.ehrenamt.odenwaldkreis.de](http://www.ehrenamt.odenwaldkreis.de) finden Interessierte die unterschiedlichsten Offerten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung und darüber hinaus jede Menge Veranstaltungshinweise. Mittlerweile ist die Internetpräsenz um eine Spendenbörse ebenso ergänzt wie um eine Kompetenzbörse, in der Bürgerinnen und Bürger ihre persönlichen Angebote einbringen können.

## „Juleica“

Horst Schnur hob hervor, dass der Odenwaldkreis seine Vereine nicht nur mit Zuschüssen oder Spenden unterstützt, sondern ihnen vor allem auch beratend zur Seite steht. Zu den hilfreichen Elementen gehört schon seit längerem die „Juleica“, seit 2006 zählt die E-Card dazu. Für die Vergabe dieser mit mancherlei Vergünstigungen verbundenen Dokumente sind naturgemäß bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen. So erhält die Juleica, wer ehrenamtlich in Kinder- und Jugendgruppen der Verbände und Initiativen im Kreisgebiet arbeitet und hierfür eine 40 Stunden umfassende Qualifizierung nachweist.

## Soziales Engagement

Mit der Ehrenamts-Karte können Personen bedacht werden, die wenigstens fünf Stunden pro Woche ehrenamtlich im Einsatz sind, und dies über einen Zeitraum von zumindest zwei Jahren. „Sie sehen, dass schon ein ganzes Stück Beständigkeit und Beharrlichkeit brauchen, um die E-Card zu bekommen“, sagte der Landrat, der zudem unterstrich, dass soziales Engagement, die Pflege von Kultur und Sport und die Arbeit

für Rotes Kreuz oder Feuerwehr eben nicht mit Geld aufzuwiegen seien. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund sei die Anerkennung in Form von Juleica oder E-Card zu betrachten.

Deshalb galt besondere Würdigung durch Horst Schnur nicht nur den neuen Karten-Besitzern, sondern gleich 15 neuen Sponsoren, die den ehrenamtlichen Einsatz durch verschiedene Vergünstigungen honorieren. Sie erhielten zum Zeichen des Dankes eine Urkunde und eine Datei für Werbezwecke im Internet.

Der besondere Reiz der E-Card liegt darin, dass sie hessenweit gilt: Rund 1500 Vergünstigungsmöglichkeiten sind im Bundesland derzeit bekannt, und fast täglich kommen neue dazu. Bei vielen Museen erhalten Besucher mit E-Card zwei Eintrittskarten zum Preis von einer, um nur ein Beispiel zu nennen. Weitere Informationen dazu stehen im Internet unter [www.e-card-hessen.de](http://www.e-card-hessen.de)

Seit der Feierstunde vom 19. Februar gibt's im Odenwaldkreis mehr als 500 ehrenamtlich Tätige, die im Besitz der E-Card sind. Die Juleica ist mittlerweile mehr als 170 Mal vergeben.

Die Jugendleiter-Card (Juleica) bekamen jetzt Carina Brock und Victor Kellermann (beide aktiv für das Evangelische Dekanat Odenwald), Andrea Frank (Hessische Jugendfeuerwehr) sowie Sonja Bickelhaupt (Evangelische Jugend im Dekanat Reinheim).

Die Ehrenamts-Card erhielten Dörte Hartmann, Marion Lessle und Anke Weiß sowie Frank Schallert und Gernot Niemeier (alle für die Krisenintervention Odenwaldkreis im Einsatz), Karin Puschmann und Thomas Gebhardt (Caritas Erbach), Stefanie und Stefan

Uhrig (Tanz-Zentrum Odenwald, Erbach), Ludwig Angele (Odenwälder Reitverein Erbach), Heide Bäumle (Patientenbetreuung im Gesundheitszentrum Odenwaldkreis / Modetrübe des Roten Kreuzes Erbach), Achim Kaffenberger (Mehrgenerationenhaus der Arbeiterwohlfahrt / Pflege des Lustgartens in Erbach), Brigitte Engel (Sozialstation Höchst), Heinz-Jürgen Jank (Handballbezirk Odenwald/Spessart), Andreas Emmerich (Deutscher Esperanto-Bund), Friedhelm Allmann (Freiwillige Feuerwehr Mossautal), Ursula Schäfer (Reichenberg-Schule Reichelsheim), Thomas Gunkel (SV 1960 Hummetroth), Jürgen Gebhardt (Freiwillige Feuerwehr Mümling-Grumbach), Heinz Muntermann, Uwe Gönner, Harald Mierschke und Nils Mierschke (alle vom Motorsportclub Rodenstein Fränkisch-Crumbach), Klaus Jürgen Fronz (Freiwillige Feuerwehr Fränkisch-Crumbach), Edith Weber, Carola Vogt, Carlotta Mark-Seul, Ursula Rathke, Helga Kowarsch, Annette Kowarsch, Annelore Habermehl und Karl Sättler (alle vom Schützenverein Fränkisch-Crumbach), Jutta Seip, Wolfgang Buchert und Rüdiger Sepp (Freiwillige Feuerwehr Finkenbach), Markus Thaler, Björn Heilmann und Oliver Thanel (Freiwillige Feuerwehr Hetzbach).

Die neuen Sponsoren für die Ehrenamts-Card sind die Privat-Brauerei Schmucker (Ober-Mossau), Firma Grieser GmbH (Brombachtal), Tema GmbH (Michelstadt), der Aero-Club Odenwald (Flugplatz am Waldhorn Michelstadt), der Fitness-Club Michelstadt, das Fotostudio Sabine Schneider (Erbach), Friseur Rodemich (Michelstadt), das Gasthaus „Zum Grünen Baum“ (Michelstadt), die Firma Profi-Mertins (Michelstadt), Tanzschule Hinkelbein (Michelstadt), das Autohaus Ford-Böhm (Erbach), die Erbacher Lichtspiele GbR (Erbach), expert-Stommel (Michelstadt), Design 3000 (Erbach) und der Tennisclub Michelstadt. <<

Soziales

# „Integrieren muss man nur, wen man zuvor ausgeschlossen hat“

Beauftragte der Bundesregierung bei Vorstellung des Wegweisers für Menschen mit Behinderung

VON KAI GERFELDER

**Höchst.** Eine weite Anreise nahm die Beauftragte der Bundesregierung für Menschen mit Behinderung auf sich, um kürzlich der Vorstellung des Wegweisers beizuwohnen, der eigens für Menschen mit Handicap erstellt wurde. Karin Evers-Meyer war extra aus Berlin gekommen und präsentierte gemeinsam mit der Beauftragten für das Gesundheitswesen im Odenwaldkreis Dr. Erika Ober, dem Vorsitzenden des Behindertenbeirates Peter Krause und dem Hausherrn Detlev Blitz das 24-seitige Werk in der Werkstatt der „Integra GmbH – Gemeinnützige Gesellschaft für soziale Arbeit“ in Höchst/Mümling-Grumbach.

Bereits in der Begrüßung wurde deutlich, dass Kreisbeigeordnete Erika Ober und Karin Evers-Meyer sich noch aus gemeinsamer Zeit im Deutschen Bundestag kennen und auch danach noch in engem herzlichen

Kontakt standen. „Wir vermissen Dich in Berlin. Deine Erfahrung aus der Praxis fehlt, denn wir leben im Moment nicht in einer Zeit der Sozialpolitiker“, dankte die Friesin für die Einladung, der sie gerne gefolgt sei.

## Dieses Heft hat Geschichte

Vor dem Start der Diskussion mit rund 80 Personen aus Politik, Verbänden und anderen Beteiligten stellte Peter Krause die Inhalte des Wegweisers vor: „Dieses Heft hat Geschichte. Sie beginnt mit der Einführung des Behindertenbeirates im Jahr 2002 und resultiert aus dessen Arbeit. Für uns ist das heute wirklich ein feierlicher Anlass“. Krause dankte allen, die Zuarbeit leisteten, insbesondere dem Profi-Fotografen Andreas Reeg, dessen eindrucksvolle Bilder - aufgenommen bei der Integra - den Wegweiser zieren und die auch im CAP-Markt in Höchst zu sehen sind. Karin Evers-Meyer erläuterte im Anschluss ihre Arbeit. Gesetz-

lich habe sie den Auftrag, dass die Verantwortung des Bundes in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens erfüllt wird, für gleichwertige Lebensbedingungen für Menschen mit und ohne Behinderungen zu sorgen. „Ich setze mich bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe dafür ein, dass unterschiedliche Lebensbedingungen von behinderten Frauen und Männern berücksichtigt und geschlechtsspezifische Benachteiligungen beseitigt werden. Konkret heißt das, ich bin Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um das Thema Behinderung und stehe im direkten Kontakt zur Bundesregierung. Diese beteiligt mich bei allen Vorhaben, die Menschen mit Behinderungen betreffen.“

Dabei seien in den vergangenen Jahren schon erhebliche Fortschritte erzielt worden. So hätten unter anderem das Recht auf ein persönliches Budget und das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz enormen Einfluss auf ein selbstbestimmtes Leben behinder-

ter Menschen genommen. „Wichtig ist aber, dass sich der Wechsel vom Fürsorgedenken zur unterstützenden Hilfestellung nicht nur im Gesetz, sondern auch im Denken vollzieht. Wie ich erfreut feststelle, ist das hier bei Ihnen schon der Fall. Behinderte Menschen sollten in der Mitte der Gesellschaft bleiben. Integrieren muss man nämlich nur, wen man zuvor ausgeschlossen hat.“ <<

## Informationen:

Der Wegweiser für Menschen mit Behinderung ist erhältlich bei der Beauftragten für Menschen mit Behinderung im Odenwaldkreis, Kirsten Kowitz, Landratsamt Raum 002, Telefon 06062 70-338, Fax 06062 70-448, E-Mail: [k.kowitz@odenwaldkreis.de](mailto:k.kowitz@odenwaldkreis.de). Sprechzeiten: donnerstags 14.00 – 17.00 Uhr.

odenwaldkreis\*

**Wegweiser für Menschen mit Behinderung im Odenwaldkreis**

\*sagenhaft und zukunfts offen!

# Mit 80 Kühen in die Zukunft !?

Dieser Feststellung und Frage zugleich gingen 3 Fachleute der Milchproduktion auf der landwirtschaftlichen Woche Süd nach. Der in Reichelsheim stattfindende „Milchtag“ konnte aufgrund des brisanten Themas eine große Menge Besucher zählen.



Photo: Molkerei Hüttenthal

VON ANGELIKA MÖGEL

**Reichelsheim.** Zur Einführung in das Thema legte Elisabeth Kniß (Amt für den ländlichen Raum, Odenwaldkreis) die Zahlen der Milchproduktion in Südhessen vor. Im Milchwirtschaftsjahr 2007/08 lieferten die Milchproduzenten des Odenwaldkreises 40 Millionen kg Energiekorrigierte Milch (ECM), der Kreis Bergstraße 21 Mio. kg ECM und der Kreis Darmstadt-Dieburg 18 Mio. kg ECM ab. Im Odenwaldkreis produzieren aktuell 154 Betriebe Milch. Davon haben im letzten Milchwirtschaftsjahr 6 Betriebe im Umfang von 3 Mio. € in die Milchproduktion investiert. Dennoch wurden nur 47 Prozent der verkauften Quote im Odenwaldkreis wieder aufgekauft.

## Mit 80 Kühen in die Zukunft?

„Warum diese Frage überhaupt?“, so die Gegenfrage des Betriebswirtschaftlers Christian Stockinger der Bayerischen Landes-

anstalt für Landwirtschaft. Nachdem der Landesnachbar die hessischen Strukturen aufzeigte, hat der Familienbetrieb mit 60 bis 100 Kühen das Potential in der Zukunft wettbewerbsfähig zu bleiben. So melken derzeit 72 % der hessischen Kühe in 20er bis 100er Kuhbeständen. Nicht die Kuhzahl ist entscheidend, so Stockinger, sondern der Stand der Technik im Betrieb. Das bedeutet für die Milchproduktion effektive Melk- und Futtervorlagetechnik. Was das konkret bedeutet: Warum wirtschaftet ein 80-Kuh-Betrieb mit 2 Arbeitskräften (AK) und ein nächster mit 2,5 AK? Die angepasste Technik verschafft freie Arbeitskapazitäten. Warum gibt es, unabhängig von der Kuhzahl, Gewinndifferenzen von bis zu 12 Cent/kg ECM? Weil das obere Viertel der Gewinn erwirtschaftenden Betriebe die eigene Produktionszahlen kennt und gezielt an den Schwachstellen arbeitet. So nehmen die Kosten der Arbeitserledigung und des Lohnansatzes 8 Prozent ein. Die Kosten des Kraftfutters betragen 19 Prozent und die des Grundfutters 24 Prozent der Gesamtkosten. Stockinger erwähnt die Milchleistung

aus dem Grundfutter, die sich mit durchschnittlich 3.000 kg ECM/Kuh/Jahr seit Jahren nur unwesentlich erhöht hat. Auch die Grundfutterverluste betragen noch 30 Prozent. „In diesen Punkten gibt es noch keinen wesentlichen Fortschritt seit 20 Jahren. Es ist ein abgedroschenes Thema in der Praxis, aber noch keinesfalls gelöst.“

## Produktionszahlen

In einem kurzen Überblick zeigt Stockinger das Betriebszweigergebnis der bayrischen Milchproduktion. Unabhängig von der Kuhzahl müssen die Vollkosten deutlich unter 30 Cent/kg ECM liegen um langfristig bestehen zu können. Die direktkostenfreie Leistung (Erlös – variable Kosten) beträgt dabei bei den besten Betrieben 15,7 Cent/kg ECM (incl. Färsenaufzucht). In dem Bereich der Direktkosten hat der Milchproduzent die beste Möglichkeit einzugreifen. Die Kenntnis der einzelnen Kostenpunkte pro Kilogramm erzeugter Milch ermöglicht das Einordnen des eigenen Betriebes. Wie produktiv und effizient ist dieser Betriebszweig? Wie wirken sich Änderungen im Management (zum Beispiel Auslagerung der Jungviehaufzucht) auf den Gewinn des Betriebszweiges aus?

## Ostdeutsche Großbetriebe die Vorreiter auf dem Milchmarkt?

Stockinger zeigte, dass bei der Kostenverteilung und der Gewinnhöhe deutschlandweit nicht unbedingt die Betriebe mit mehr als 150 Kühen in den neuen Bundesländern die Vorreiterrolle spielen. Ein stark schwankender Milchpreis ist für alle Milcherzeuger eine Bewährungsprobe. So stehen Großbetriebe mit einem hohen Anteil an zugepachteter Fläche, eingekaufter Arbeitskraft und hohem Fremdkapital einem hohen Risiko gegenüber. In Familienbetrieben mit einem hohen Anteil Eigentumsfläche und der eigenen Familienarbeitskraft sieht die Lage

anders aus. Grundsätzlich gilt aber, dass der Familienbetrieb ein Zieleinkommen von 70.000 € pro Jahr erwirtschaften sollte. Darin sind die Privatentnahmen, die jährlich Inflationsrate von 2 bis 3 Prozent und 5.000 bis 10.000 Euro Risikokapital enthalten. Bei einem Gewinnbeitrag von 10 Cent pro kg ECM müssen das also für die Erwirtschaftung des Zieleinkommens circa 580.000 kg Milch pro Jahr sein.

## Der Milchmarkt

Christian Stockinger verdeutlichte an Grafiken das Problem des sinkenden Milchpreises. Solange der Markt fix ist und die Produktion sich aber ausdehnt, sinken die Stückgewinne. Dem kann der Landwirt nur mit Kosteneinsparung begegnen.

Eine freiwillige Produktionseinschränkung widerspricht den Zielen eines Unternehmers. Diese nicht realisierten Gewinne und die Kosten für den Quotenpreis sind dem schwankenden Milchpreis entgegenzusetzen, so Stockinger. Von 1986 bis 2006 haben alle milchproduzierenden Länder der Welt die produzierte Menge gesteigert, mit der Ausnahme von Europa. Hier ist die Menge zurückgegangen. Mit großer Zuversicht für die von Familienunternehmen geprägten Regionen wie Hessen schloss Stockinger seinen Vortrag.

## Umbau, Anbau, Neubau

Eckhardt Heinemann (HLG Kassel) sprach anschließend über die baulichen Möglichkeiten für wachsende Milchviehbetriebe. So ist neben dem Neubau auch die Verlängerung oder Verbreiterung des Altgebäudes realisierbar. Grundsätzlich sollte bei der Modernisierung von Altgebäuden auf gerade Arbeitsachsen (Futtertisch, Treibgang zum Melkstand) zwischen Neu- und Altbau geachtet werden. Auch die Ansprüche der Haltung (z.B. Lüftung) und des Herdenmanagements sind auf die größere Kuhzahl anzupassen. So kann zum Beispiel der Ein-

bau einer Selektionsvorrichtung (3.000 bis 8.000 Euro) Arbeitskraft und –zeit einsparen.

Besonders die Betriebe gehen den Schritt zu Kuhzahlen über 100, die in den letzten Jahren kontinuierlich in die Milchproduktion investiert haben. Bei einem Neubau (100 Kühe) muß mit Kosten von 6.000 bis 9.000 Euro pro Kuhplatz gerechnet werden. Enthalten sind darin die Kosten für Melkstand, Entmistung und Güllelagerung, aber kein Fahrstilo. Was die Hörer erstaunte: Die Kosten zwischen der Stallausführung als Rundbogenhalle oder in Massivbauweise (Metall oder Holz) unterscheiden sich nur unwesentlich.

## Regionale Potentiale

Carina Friedrich (vTI, Institut für Betriebswirtschaft, Braunschweig) schloss den Milchtag mit den Ergebnissen einer nationalen Studie. So wurde über mehrere Jahre die Milchproduktion in den verschiedenen Regionen Deutschlands beobachtet. Der Zuwachs oder Rückgang der Milchviehbetriebe wurde festgehalten und auf deren Ursache untersucht. So gab es keinen Trend für eine Quotenzuwanderung in Regionen mit einem hohen Milchquotenpreis. Vielmehr konnten ausgesprochene Grünlandregionen einen Zuwachs an Milchviehbetrieben verzeichnen. In Mittelgebirgsregionen, darunter auch der Odenwald, wandert dennoch die Milchproduktion ab. Zu begründen ist das mit den teilweise erschwerten Produktionsbedingungen, wie der Hanglage und kleinstrukturierten Flächen. Deutschlandweit schätzte Friedrich die Situation so ein, dass der Betriebsstrukturwandel in den nord- und ostdeutschen viel schneller voranschreitet. Probleme haben milchviehstarke Gebiete mit erhöhten Produktionskosten, hinsichtlich der Unterbringung der organischen Dünger. Mit dem Satz: „Die neue Quote werden die Nährstoffmenge und die Arbeitskräfte sein“ beendete Friedrich ihren Vortrag. <<

## Zentrum Gemeinschaftshilfe

# Zentrum Gemeinschaftshilfe wichtige Anlaufstelle

Pflegebedürftige und Angehörige profitieren von professioneller Beratung

VON GERT RÜDIGER VON NEINDORFF

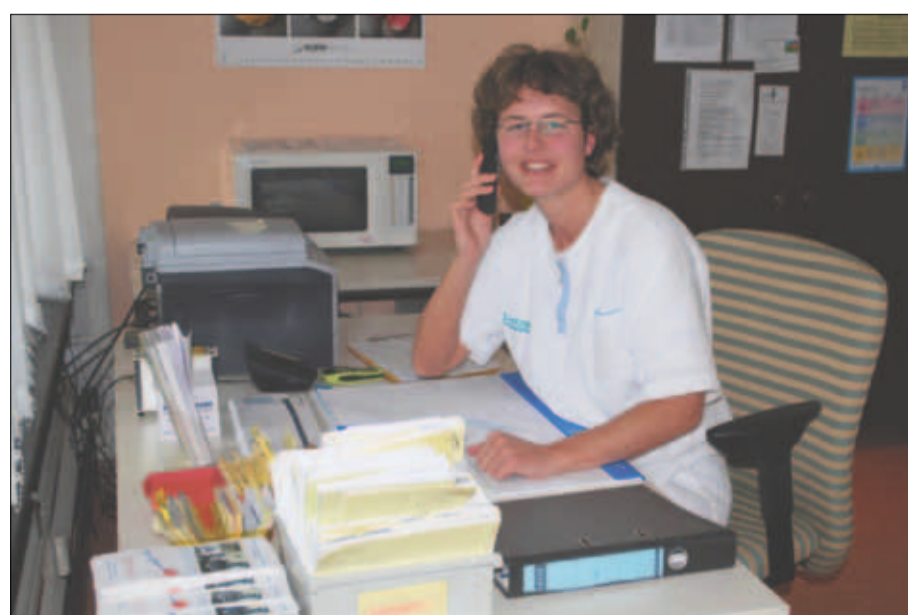
**Odenwaldkreis.** Täglich, auch am Wochenende und Feiertagen, sind die Pflegekräfte vom Zentrum Gemeinschaftshilfe im Odenwaldkreis von 7 bis 13 Uhr mit zahlreichen Fahrzeugen in der häuslichen Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege unterwegs. Auch abends besuchen Pflegefachkräfte Patienten, bei denen ein Zweitbesuch erforderlich ist.

Hervorzuheben ist bei Leistungen in der ambulanten Pflege und im hauswirtschaftlichen Bereich, dass das Zentrum Gemeinschaftshilfe als gemeinnützige Einrichtung und Kooperationspartner des Kreiskrankenhauses Erbach bei einem sehr hohen Qualitätsstandard zu den günstigsten Anbietern im Odenwald zählt.

Das Zentrum Gemeinschaftshilfe ist im Odenwaldkreis auch zuständig für den Pflegeeinsatz nach § 37 des Pflegeversicherungsgesetzes. Danach sind Pflegebedürftige, die Pflegegeld beziehen, verpflichtet, in der Pflegestufe I und II einmal halbjährlich und in der Stufe III vierteljährlich einen Pflegeeinsatz durch eine anerkannte Pflegeeinrichtung durchführen zu lassen. Darüber hinaus werden durch das Zentrum Gemeinschaftshilfe als gemeinnützige Einrichtung bei der Versorgung mit Grundpflege und hauswirtschaftlicher Betreuung nach dem Pflegeversicherungsgesetz gegenüber den Pflegebedürftigen keine Investitionskosten berechnet. Dies ist im Odenwaldkreis die Ausnahme und kommt ausschließlich den versorgten Menschen zugute. Da diese die Investitionskosten ansonsten selbst tragen müssten, haben sie so je nach Häufigkeit

der Besuche erhebliche finanzielle Einsparungen zu verzeichnen.

Fragen zu den Angeboten in der ambulanten Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege, Pflege, Hauswirtschaftlichen Betreuung und Mahlzeitendienst „Essen auf Rädern“ können jederzeit an die Mobile Pflege Beerfelden in der Seniorenwohnanlage Beerfelden, Krähberger Weg 49, in Beerfelden, Tel. 06068 912020, die Mobile Pflege Gersprenzthal, Bismarckstr. 39, in Reichelsheim, Tel. 06164 54651, die Mobile Pflege Bad König/Brombachtal, Bahnhofstr. 47, in Bad König, Tel. 06063 58575 sowie an die Mobile Pflege Erbach/Michelsstadt, Elsa-Brändström-Str. 13, 64711 Erbach, Tel. 06062 9408-0 am Kreiskrankenhauses Erbach gerichtet werden. Individuell kann jederzeit ein Beratungsgespräch auch zuhause vereinbart werden. <<



In Reichelsheim bei der Mobilen Pflege Gersprenzthal des Zentrums Gemeinschaftshilfe ist Gruppenleiterin Anika Weber eine qualifizierte Ansprechpartnerin für die Beratung in der häuslichen Alten- und Krankenpflege.

Kommunales Job-Center

# Stellengesuche

## Handwerklicher Allrounder

mit Ausbildung zum Teilezurichter, 35 Jahre jung, sucht neues Betätigungsfeld im Bereich der Hausmeisterstätigkeit, als Produktionshelfer, Garten- und Landschaftsbau oder im Bereich der Metallverarbeitung, Führerschein vorhanden.

Chiffre: 2365.5.5.0215

## Verkehrsfachwirt

55 Jahre, sucht Stelle im kaufmännischen Bereich, in Dispo- oder allgemeiner Bürotätigkeit, langjährige Berufserfahrung, sowie Führerschein und PC Kenntnisse sind vorhanden.

Chiffre: 2325.5.0325

## Buchhändlerin

32 Jahre mit langjähriger Erfahrung im Buch- und Spielwarenhandel sowie als Kassiererin sucht Stelle im Einzelhandel.

Chiffre: 2365.5.0260

## Bürokauffrau

33 Jahre, sucht Stelle als Bürokauffrau oder Bürohilfskraft. Erfahrungen im Bereich „Datenerfassung“ und „Call-Center“ vorhanden. Ebenso Führerschein und Pkw.

Chiffre: 2115.5.0247

## Zertifizierte Tagesmutter

33 Jahre, 8 jährige Tochter, hat noch Plätze frei in Breuberg, Kinder können geholt und gebracht werden.

Chiffre: 2105.5.0232

## Bürokaufmann

35 Jahre, zuverlässig, flexibel und motiviert, sucht Voll-/Teilzeitstelle im kaufm. Bereich, Büro- oder Rechtsanwaltsbereich o. ä., 8 Jahre Erfahrung im Anwaltsbüro, Kenntnisse in MS-Office, E-Mail, Internet, RA-Micro, Lexware, Datev, SAP R/3

Chiffre: 2330.5.0126

## Junger Mann

22 Jahre, zuverlässig und motiviert, sucht Ausbildungsstelle als Koch, Berufserfahrung durch EQJ ist vorhanden

Chiffre: 2270.5.0070

## Junger Mann

26 Jahre, sucht einen Arbeit als Staplerfahrer, mehrjährige Erfahrung vorhanden.

Chiffre: 2105.5.0037

## PC-Systemfachmann

39 Jahre, mit Schwerpunkt Netzwerkadministration; sicher im Umgang mit allen gängigen Betriebssystemen; umfassende Kenntnisse in HTML/Webdesign.

Chiffre: 2355.5.0254

## Junger Mann

36 Jahre, sucht Stelle als Produktionshelfer oder Lagerarbeiter im Odenwaldkreis, Staplerschein vorhanden.

Chiffre: 2220.5.0240

## Groß- und Außenhandelskaufmann

26, motiviert, teamfähig, lernfähig, sucht einen Job als kaufmännischer Sachbearbeiter in den Bereichen Kundenbetreuung, Auftragsbearbeitung, Telefonverkauf, etc.

Chiffre: 2270.5.0128

## Quereinsteiger

(männl. 48 Jahre), mit ausgeprägtem naturwissenschaftlichen Sachverstand und sehr guten PC-Kenntnissen (Xpert sowie Professionelles Screen- und Webdesign) sucht VZ-Stelle im PC- und Netzwerkbereich. Hohe Lernbereitschaft, Motivation und Flexibilität.

Chiffre: 2220.5.0227

## Zuverlässiger Mann

mit 20 Jahren Berufserfahrung sucht Arbeit als Gabelstaplerfahrer, bzw. als Helfer im Lager oder in der Produktion im Raum Reichelsheim, Reinheim, Darmstadt, Fürth oder Lindenfels.

Chiffre: 2340.5.0284

## Fremdsprachensekretärin

29 Jahre, zuverlässig, motiviert und flexibel, Kenntnisse im MS-Office, sucht Voll-/Teilzeitstelle im Büro- bzw. Sekretariatsbereich, Führerschein und Pkw vorhanden

Chiffre: 2125.5.0206

## Kontakt:

Kreisausschuss Odenwaldkreis  
- Kommunales Job-Center –  
Tanja Walloner  
Michelstädter Str. 12  
64711 Erbach  
Tel.: 06062 7016 20  
E-Mail: t.walloner@odenwaldkreis.de

Integra Service GmbH

# Elena Wesner 100. Praktikantin im CAP-Markt

Supermarkt mit integrativem Konzept bietet Menschen mit Behinderung Beschäftigung und Integration in einem normalen alltäglichen Arbeitsumfeld



Jörg Hofferberth, Integrationsfachkraft und pädagogischer Betreuer im CAP-Markt und die Schülerin Elena Wesner von der Schule für praktisch Bildbare in Erbach

VON YVONNE SCHNELLBACHER

**Höchst.** Die Integration und Beschäftigung von Jugendlichen mit geistiger Behinderung oder Lernbehinderung im CAP Lebensmittelmarkt in Höchst i. Odw. läuft vorbildlich. Am 9. Februar 2009 begrüßte Jörg Hofferberth, Integrationsfachkraft und pädagogischer Betreuer im CAP-Markt, die Schülerin Elena Wesner von der Schule für praktisch Bildbare in Erbach.

Elena ist die 100. Praktikantin seit der Eröffnung des Supermarktes im September 2006. Ein Praktikum im CAP-Markt dauert in der Regel 2 Wochen, kann aber auch bis zu 3 Monaten andauern. Am Beispiel von Elena wird deutlich, dass nicht nur Menschen mit Behinderung aus Werkstätten die Chance erhalten, ein Praktikum in einem „normalen“ Arbeitsumfeld zu absolvieren. Neben den Langzeitpraktikanten der Integra GmbH aus den Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) in Mümling-Grumbach und Erbach haben auch Jugendliche aus Schulen und Institutionen im Odenwaldkreis und den angrenzenden Regionen die Möglichkeit, einen Praktikumsplatz zu erhalten. Interessierte müssen sich bei Jörg Hofferberth im Markt vorstellen. Nach Beendigung des Praktikums gibt es eine Beurteilung. Ein Ablauf, der auch für Menschen mit Behinderung Voraussetzung ist.

Derzeit zählen die Georg-Ackermann-Schule (Rai-Breitenbach), die Ernst-Göbel-Schule (Höchst), die Schule für praktisch Bildbare (Erbach), die Blindenschule in Friedberg sowie der Integrationsfachdienst im Odenwaldkreis und in Aschaffenburg, die Arbeiterwohlfahrt, die Agentur für Arbeit, das Kommunale Jobcenter sowie der Kulturbund in Darmstadt zu den Partnern in Sachen Praktikum. Den Jugendlichen, die aufgrund Ihres kognitiven Defizites keine Chance auf eine Ausbildung haben, wird in

diesem Rahmen ein Einblick in die Arbeitswelt auf dem ersten Arbeitsmarkt gegeben. „Wir bevorzugen schwächere Bewerber“, so Jörg Hofferbert. „Bei uns waren schon viele Praktikanten eingesetzt, dennoch ist es schwer, die Jugendlichen in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren“ so der Pädagoge weiter „Viele sind fähig dazu, müssen aber nach dem Praktikum wieder zurück in ihre Einrichtung, das es nach wie vor noch zu wenige integrative Betriebe in der näheren Umgebung gibt“. Die Integra Service GmbH als Betreibergesellschaft des CAP-Marktes strebt deshalb die Errichtung eines eigenen Berufsbildungszentrums an. In der Werkstatt für behinderte Menschen in Mümling-Grumbach besteht bereits ein Berufsbildungsbereich, der die Beschäftigten für einen Einsatz im CAP-Markt vorbereitet und schult. In Kooperation mit der IHK soll darüber hinaus ein niederschwelliges Ausbildungsangebot in Form von Ausbildungsmodulen, speziell im Bereich Einzelhandel, geschaffen werden. Diese Module, vorerst nur zugeschnitten auf den CAP-Markt, werden derzeit ausgearbeitet und müssen anschließend noch von der IHK zertifiziert werden. Um dieses Projekt realisieren zu können, muss auch die Finanzierung gesichert sein. Seit November 2008 läuft daher ein Spendenaufruf der Integra Service GmbH zur Ausbildungsförderung für Menschen mit Behinderung. <<

## Informationen:

Nähere Information zu Praktika im CAP-Lebensmittelmarkt erteilt Jörg Hofferberth, Tel.: 06163 932693.

Weitere Auskünfte zur geplanten Errichtung des Berufsbildungszentrums und der damit laufenden Spendenaktion „Gemeinsam Ausbildungsplätze fördern“ erteilt Yvonne Schnellbacher, Integra GmbH – Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 06062 944029.

## Impressum

**Herausgeber:**  
Odenwald-Regional-Gesellschaft (OREG) mbH  
Abt. Unternehmenskommunikation  
Marktplatz 1  
64711 Erbach  
Tel.: 06062 9433-90  
Fax: 06062 9433-22

**Mitherausgeber/Partnerunternehmen:**  
BAW Odenwaldkreis gGmbH  
Integra GmbH  
Gesundheitszentrum Odenwaldkreis GmbH  
Zentrum Gemeinschaftshilfe  
Kommunales Job-Center  
rEnergO

**Verantwortlich für den Inhalt:**  
Jürgen Walther  
Odenwald-Regional-Gesellschaft (OREG) mbH  
Marktplatz 1  
64711 Erbach  
Tel.: 06062 9433-21  
Fax: 06062 9433-22

**Verantwortlicher Redakteur:**  
Rainer Kaffenberger  
Odenwald-Regional-Gesellschaft (OREG) mbH  
Marktplatz 1  
64711 Erbach  
Tel.: 06062 9433-90  
Fax: 06062 9433-22  
E-Mail: Kaffenberger@oreg.de  
Internet: www.odenwaldregional.de

**Redaktionelle Beiträge:**  
Sandra Schnellbacher  
(Kommunales Job-Center)  
Wolfgang Bastian, Kai Gerfelder,  
(Pressestelle Landratsamt)  
Bernhard Ott (OREG)  
Rainer Kaffenberger (OREG)  
Yvonne Schnellbacher (Integra Service)  
Angelika Mögel (ARL)

**Satz/Gestaltung:**  
Rainer Kaffenberger

**Druck:**  
Druckhaus Diesbach GmbH  
Bergstraße 249  
69469 Weinheim

**Auflage:**  
64.000 Exemplare (vierzehntägig)

**Vertrieb/Verteilung:**  
Optimal Werbe- und  
Verlagsgesellschaft mbH  
Nelkenstraße 1  
64750 Lützelbach  
Tel.: 06165 930-90

**Erscheinungsgebiet:**  
Bad König, Beerfelden, Brensbach,  
Breuberg, Brombachtal, Erbach,  
Fischbachtal, Fränkisch-Grumbach,  
Groß-Bieberau, Groß-Umstadt,  
Groß-Zimmern, Hesseneck, Höchst,  
Lützelbach, Michelstadt, Mossautal,  
Otzberg, Reichelsheim, Reinheim,  
Rothenberg, Sensbachtal und  
Gundernhausen.

**Haftung:**  
Für Druckfehler keine Haftung. Für  
Abdruck und Vervielfältigung von  
redaktionellen Beiträgen bedarf es  
der ausdrücklichen Genehmigung des  
Herausgebers.

## Berichtigung

# Veranstaltung am 05. März nicht nur für IT-Betriebe - Alle kleinen und mittleren Unternehmen eingeladen

Die Veranstaltungs-Ankündigung des Kreispressedienstes für den 05. März 2009 unter dem Titel „Aus dem Dunkel der ‚Hacker‘-Szene ans Licht der Sicherheit“ war versehentlich die Rede davon, das Angebot richte sich an kleine und mittlere Unternehmen „der Informationstechnologie“. Die IT-Akademie Hessen (ita) als eine der beteiligten Institutionen hat darauf aufmerksam gemacht, dass sich die Veranstaltung mit dem Thema IT-Sicherheit im Unternehmen – bei freiem Eintritt - an alle kleinen und mittleren Betriebe wendet und keineswegs nur an Firmen, die sich in der Branche bewegen. Die Odenwald-Akademie, die IT-Akademie Hessen (ita) sowie die Technische Universität Darmstadt (TUD) haben dazu für Donnerstag, den 05. März 2009, 17.00 Uhr, in die Aula des Beruflichen Schulzentrums Odenwaldkreis, Erbacher Straße 50, 64720 Michelstadt eingeladen. Informationstechnologie-Spezialisten der Region werden über Maßnahmen zur IT-Sicherheit informieren. In einem „Live-Hack“ der Firma Syss GmbH (Tübingen) können die Besucher einem Profi-„Hacker“ bei seiner „Arbeit“ über die Schulter schauen. Er erklärt, was IT-Sicherheit bedeutet und wie sich Betriebe schützen können. Weitere Informationen erhalten Interessierte unter der Rufnummer 06062 70-385 oder per E-Mail: dialog@odenwaldkreis.de



RMV-Bus&Bahnbegleiter

## Mehr Sicherheit in Bus und Bahn

Bus&Bahnbegleiter-Ausbildung geht im Frühjahr neu an den Start

VON STEFAN REINHARDT

Odenwaldkreis. Vandalismus an Haltestellen und Sachbeschädigungen in Bussen zählen mittlerweile zum traurigen Erscheinungsbild auch im Odenwaldkreis. Die Kosten für Instandsetzungen belaufen sich allein im Odenwaldkreis auf mehrere Zehntausend Euro.

Daraus resultierende Sicherheitsrisiken sorgen zudem für Unzufriedenheit unter den Fahrgästen, was sich auch auf das Miteinander zwischen Busfahrer und Fahrgast negativ auswirkt.

Um diesen Problemen entschieden entgegenwirken, bildet die OREG seit mehreren Jahren so genannte Bus&Bahnbegleiter aus. Diese Schülerinnen und Schüler treten freiwillig für mehr Sicherheit und ein freundliches Miteinander unter den Fahrgästen ein. Treten Konflikte auf, versuchen Bus&Bahnbegleiter, diese situationsangepasst und stets gewaltfrei

zu entschärfen. In erster Linie sind sie Ansprechpartner für ihre Mitschüler und das Fahrpersonal - und keine Hilfsheriffs. Die OREG wird das Projekt künftig intensivieren. Erfolgte die Ausbildung bislang über einen externen Trainer, stellt die OREG ab April eigenes Personal zur Verfügung um die RMV-zertifizierte Ausbildung kontinuierlich und fortlaufend an den Schulen anbieten zu können. RMV-Bus&Bahnbegleiter kann jeder Teenager ab der Jahrgangsstufe 8 werden.

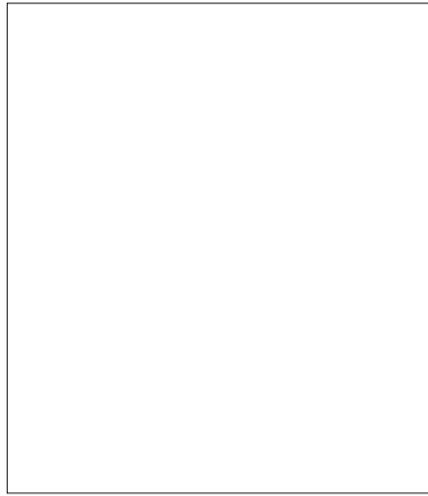
Neben der Ausbildung der RMV-Bus&Bahnbegleiter veranstaltet die OREG für alle Odenwälder Grundschulen in Zusammenarbeit mit der Verkehrswacht Odenwald und den Odenwälder Verkehrsbetrieben einen jährlichen Sicherheitstag, bei dem die Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen im richtigen Verhalten in Bussen und an Haltestellen trainiert werden.

Die OREG sieht in diesen beiden Projekten einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit im Schülerverkehr. <<

Service

## OREG bietet kostenlose Tarif- und Automaten-Schulung an

DB- und RMV-Angebote im Fokus



VON STEFAN REINHARDT

Michelstadt. Die Odenwald-Regional-Gesellschaft (OREG) mbH bietet am Montag, den 27.

April 2009 eine kostenlose Tarif- und Fahrkartenautomatenschulung für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger an. Beginn ist 18.00 Uhr in den Geschäftsräumen der RMV-Mobilitätszentrale im Michelstädter Bahnhof.

Ziel der Veranstaltung ist es, die Hemmschwelle, die viele Fahrgäste vor den unpersönlichen Fahrscheinautomaten haben, abzubauen und die ÖPNV-Kunden mit dem System vertrauter zu machen. Dabei deckt die Veranstaltung sowohl das Angebot des Rhein-Main-Verkehrsverbundes (RMV) wie auch die Angebotspalette der Deutschen Bahn AG ab.

Ebenfalls Thema wird die Tarifsystematik des RMV sein: Ein kurzer Überblick soll den Kunden helfen, beim Kauf der

nächsten Fahrkarte den für ihn optimalen, Fahrschein am Automaten zu lösen. Selbstverständlich wird bei der Veranstaltung auch genügend Raum für Fragen sein.

Da die OREG um eine telefonische (06061/9799-0) oder schriftliche Anmeldung per Email (odenwaldmobil@oreg.de) bis 23. April bittet, können auch hier bereits Anregungen und Wünsche für die Schulung mitgeteilt werden. <<

RMV-Mobilitätszentrale

## RMV-Mobilitätszentrale Michelstadt überaus erfolgreich

VON STEFAN REINHARDT

Michelstadt. Die RMV-Mobilitätszentrale Michelstadt hat sich längst zur zentralen Anlaufstelle für alle Fragen rund um den öffentlichen Personennahverkehr im Odenwaldkreis etabliert. Dies macht ein Blick auf die Geschäftsentwicklung der RMV-Mobilitätszentrale und Tourist-Info, die sich seit Dezember 2005 im Bahnhofsgebäude befindet, deutlich. Auch im dritten Jahr in Folge konnte das Geschäftsergebnis gesteigert werden. Dabei war einmal mehr eine deutliche Ausweitung im Bereich der Mobilitätsberatung zu verzeichnen.

Die Odenwald-Regional-Gesellschaft (OREG) mbH geht auch im Jahr 2009 von einer weiteren positiven Entwicklung aus. Dazu trägt auch der 2008 hinzugekommene

MobiShop (www.mobishop-odenwald.de) bei. „Wir sehen den MobiShop als ideale Plattform um, in Kooperation mit dem Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) und der Odenwald-Tourismus GmbH, attraktive Pauschalarrangements anbieten zu können“, wie OREG Nahverkehrsbereichsleiter Peter Krämer bei der Bekanntgabe der Zahlen erläuterte. Den Anfang macht in diesem Frühjahr das OREG-KulTourTicket (mehr dazu in dieser Ausgabe), das Familieneintrittskarte für das Elfenbeinmuseum sowie Gräflichen Sammlungen Schloss Erbach und eine Fahrkarte zur An- und Abreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln im RMV- oder VRN-Gebiet beinhaltet.

Das Angebotssortiment wird stetig erweitert – ein Klick in den MobiShop lohnt sich daher immer. <<

RMV-Mobilitätszentrale

## Maimarkt Mannheim: Kartenvorverkauf beginnt

Karten in der Mobiz erhältlich

VON STEFAN REINHARDT

Michelstadt. Vom 25 April bis 05. Mai öffnet der Mannheimer Maimarkt 2009 seine Pforten. Die beliebte Regionalmesse lockt alljährlich rund 400.000 Besucher auf das Messegelände vor die Tore Mannheims.

Bereits jetzt wirft die Großveranstaltung ihre Schatten voraus. Wer langfristig planen möchte, kann sich bereits jetzt in der RMV-Mobilitätszentrale Michelstadt mit Eintrittskarten eindecken. Auch in diesem Jahr gibt es die Messe-Eintrittskarten auf Wunsch mit einem VRN-Fahrschein, der die kostenlose Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln im VRN-Gebiet ermöglicht.

Die Odenwald-Regional-Gesellschaft (OREG) mbH weist ausdrücklich darauf hin, dass das Kmbiticket nicht im Odenwaldkreis als Fahrschein gilt. Wer beispielsweise mit der Odenwald-Bahn nach Eberbach fahren und dort auf die S-Bahn in Richtung Mannheim umsteigen möchte, benötigt für die Fahrt nach Eberbach zusätzlich einen RMV-Fahrschein. Selbstverständlich können Messebesucher den passenden Fahrschein direkt beim Kauf der Maimarkt-Eintrittskarte in der RMV-Mobilitätszentrale Michelstadt erwerben.

Dort erhalten Sie auch ihren persönlichen Fahrplan für eine reibungslose An- und Abreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. <<



RMV-Mobilitätszentrale

## Mobiz ist Anlaufstelle für Kinder in Not

VON STEFAN REINHARDT

Michelstadt. Die Odenwald-Regional-Gesellschaft (OREG) mbH und die Stadt Michelstadt beteiligen sich gemeinsam mit der RMV-Mobilitätszentrale und Touristinfo Michelstadt an dem Hilfe-Insel-Projekt, das vor wenigen Wochen im Mümlingtal in verschiedenen Kommunen an den Start ging.

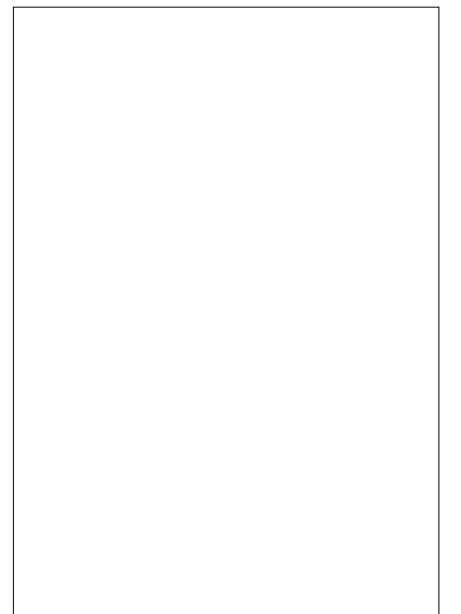
Hintergrund dieser Hilfe-Inseln ist es, Kindern und Jugendlichen in Notsituationen eine sichere Anlaufstelle zu geben, wo sie Hilfe und Schutz finden können. Diese Situationen können dabei in den unterschiedlichsten Formen auftreten und reichen vom Verlaufen über kleinere Verletzungen bis hin zu gefährlichen Situationen, die ein Einschreiten der Polizei erforderlich machen. Das Projekt lebt von der Beteiligung möglichst vieler Partner. „Aufgrund der zentralen Lage und der Tatsache,

dass täglich hunderte Schülerinnen und Schüler am Bahnhof Michelstadt sind, war es für uns selbstverständlich, dass wir eine Hilfe-Insel in der RMV-Mobilitätszentrale Michelstadt einrichten“, erklärte OREG-Nahverkehrsbereichsleiter Peter Krämer zum Start des Projektes.

Einzigartig in Hessen

Alle Hilfe-Inseln im Odenwaldkreis sind, und das ist hessenweit einzigartig, kommunenübergreifend mit einem einheitlichen Logo gekennzeichnet und damit leicht wieder zuerkennen. So wissen Kinder und Jugendliche sofort, dass ihnen hier geholfen wird. Das Schild zeigt die Sympathiefigur der hessischen Polizei, Leon, vor leuchtend gelbem Hintergrund (siehe Foto) und ist gut sichtbar im Eingangsbereich der RMV-Mobilitätszentrale Michelstadt angebracht. „Zwar hoffen wir, dass wir möglichst niemals eine solche

Notsituation erleben müssen, doch wenn finden Kinder und Jugendliche in der Mobiz sicheren Schutz und werden versorgt“, so Krämer. <<



Anzeige

